

Katholische Gottesdienste im ostkirchlichen Ritus

Mo	02.07.	20:00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche	Zürich	ksl
So	15.07.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche	Luzern	ksl/de
Mo	06.08.	20:00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche	Zürich	ksl
So	19.08.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche	Luzern	ksl/de

Voranzeige

Liturgie vom Sonntag, 16. September 2018 in der Franziskanerkirche in Luzern

Gast: **Mgr. Nicolas Antiba**, Erzbischof des griechisch-katholisch melkitischen Erzbistums von Bosra, Hauran und Jabal el-Arab, Khabab, Syrien

Finanzbericht

Freie und zweckgebundene Spenden

Bischof Mirkis' Studenten, Irak, RB 3/2018	2'000.00
Freie Spenden	5'440.00
Byzantinische Liturgien – Kollekten	1'863.30

Messstipendien

Messstipendien à Fr. 10.00	3'740.00
----------------------------	----------

Herbstkollekte

Herbstkollekte	4'541.70
----------------	----------

Total Spenden (1. April bis 31. Mai 2018)	17'585.00
--	------------------

Herzlichen Dank für Ihre grosszügige Unterstützung!

Liebe Gönner und Gönnerinnen
Liebe Freunde der Catholica Unio

Wie stehen Sie zur Romantik? Ich für meine Person habe einen gewissen Hang dazu. So liess ich es mir nicht entgehen, die Royal Wedding zu verfolgen. Zwar habe ich noch nicht alle Fragen beantwortet wie z.B. eine Gesamtschau der verschiedenen Blumen, welche auf dem Brautschleier die 53 Commonwealth-Staaten repräsentieren, oder in welcher Eigenschaft der koptische Bischof am Traugottesdienst mitwirkte. Der "heimliche Star" dieser Hochzeitsfeier war offensichtlich Michael Curry, Bischof der Episcopal Church, d.h. einer Mitgliedskirche der Anglikanischen Kirche in den USA. Dieser schwarze Prediger passte zwar in die multikulti Feier; er war auf speziellen Wunsch der Braut eingeladen worden. Trotzdem wirkte er in seiner ganzen Art wie ein Exot inmitten der britischen High-Society. Seine Dynamik, die eindringliche Sprechweise und klaren Worte brachten eine "heilige Unruhe" in die stoische Ruhe des perfekten Englishman. Mehrere Gäste fühlten sich zusehends nicht mehr wohl in ihrer Haut. So ist es ihm gelungen, die wohl als Ideal geltende "Apathie" aufzubrechen. Auf alle Fälle redet die ganze Welt von ihm. Erstaunlicherweise sind auch seine anmahnen-den Worte im Gedächtnis geblieben!

*"Stellen Sie sich unsere Regierungen und Staaten vor, wenn Liebe ihr Wegweiser wäre!
Kein Kind ginge hungrig zu Bett – in solch einer Welt.*

Armut würde Geschichte werden – in solch einer Welt.

Die Erde wäre ein Zufluchtsort – in einer solchen Welt."

Wenn diese Ermahnung in den Köpfen der Menschen bleibt, dann werden in Zukunft mehr Menschen nach den Gesetzen der Liebe handeln. Dazu gehören auch Sie! Ich danke Ihnen, dass Sie mit Ihrem Beitrag ein Zeichen für den Frieden setzen.

Maria Brun, Dr. theol.
Landesdirektorin CUS

Rundbrief 4/2018

Erinnern Sie sich noch, wie sich die Temperaturen, wie sich Kälte letzten Winter anfühlte? Glücklicherweise wird es bei uns nur in ganz wenigen Regionen wirklich kalt. In der westukrainischen Region von Mukachevo, auch bekannt als Transkarpatien, fallen die Temperaturen hingegen schon mal auf minus 16 bis 20 Grad.

Das Dorf Csomafalva gehört zur griechisch-katholische Pfarrei von Csepe. Die hier lebenden Familien gehören der ungarischen und der ruthenischen Minderheit in der Ukraine an und erfahren deswegen immer wieder Benachteiligungen.

Die rund hundertjährige Dorfkirche wird nun nach und nach renoviert, bereits sind neue Fenster und Türen eingesetzt und ein neuer Leuchter installiert worden. Grosse Sorgen bereitet dem verantwortlichen Dorfpfarrer die klirrende Kälte im Winter. Denn viele Pfarreiaktivitäten finden in der Kirche statt, auch die Bibelklasse mit den Kindern und Jugendlichen.

Nach verschiedenen Abklärungen haben sie sich für eine Konvektor-Heizung entschieden. (Aus <https://vasco.eu/de-de/blog>: Konvektionswärme ist eine indirekte Form der Heizung. Das Heizelement saugt Kaltluft an und erwärmt sie. Die warme Luft steigt bis an die Decke, kühlt sich ab und sinkt wieder nach unten, sodass der Prozess sich wiederholen kann. Der grosse Vorteil von Konvektionswärme ist, dass sich die Umgebung gleichmässiger erwärmt als bei Strahlungswärme.) Gleichzeitig wird der Fussboden erneuert und mit freundlich hellen Fliesen belegt. Die veranschlagten Kosten liegen bei rund CHF 5'100.

Für die Pfarreiangehörigen wäre eine solche Installation die Erfüllung eines seit langem gehegten Traums. Wir helfen ihnen gerne dabei. Herzlichen Dank auf für Ihre Unterstützung.

Stichwort: **neue Heizung für Csepe**

Pfingsten:

„Die Herabkunft des Hl. Geistes auf die Apostel“

„Das Fest der Hl. Dreifaltigkeit“

„Die Geburtsstunde der Kirche“

Die Apostelgeschichte berichtet davon: Apg 2, 1 - 3

„Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort.

Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherkommt, und erfüllt das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen liess sich eine nieder.“



Pfingsten im alten Bund

Fünzig Tage nach dem Pessachfest feiern die Juden Schawuot, das Wochenfest. Von seiner griechischen Bezeichnung „Pentekoste“ leitet sich unser Wort „Pfingsten“ ab. Beides bedeutet „der fünfzigste Tag“. Die Zahl Fünzig (die Sieben als Zahl der Fülle mit sich selbst multipliziert plus der göttlichen Zahl eins) bedeutet unüberbietbare Fülle“.

Der Pfingsttag wurde in der Zeit des Alten Bundes seit dem Propheten Mose gefeiert, sieben Wochen nach dem jüdischen Pessachfest, und wurde Wochenfest (Schawuot) genannt. Dieses Fest wurde zur Erinnerung an die Übergabe der zehn Gebote an Mose auf dem Berg Sinai eingeführt.

Pfingsten im neuen Bund

Die Christen verbinden mit diesem Fest die Ereignisse, wie sie in der Apostelgeschichte berichtet werden. Apg 2, 4 – 11.

„Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten

ausser sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotámien, Judäa und Kappadózien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphýlien, von Ägypten und dem Gebiet Líbyens nach Zyréne hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes grosse Taten verkünden.“

Das Brausen und der heftige Sturm bereiten die Apostel auf die Ankunft des Heiligen Geistes vor, und die Feuerzungen zeigten an, dass er gekommen war.

Der Hl. Gregorios der Theologe sagt dazu: „Der Sohn Gottes kam sichtbar in die Welt, und auch der Heilige Geist musste sichtbar kommen“.

Das verblüffende zweite Wunder war, dass alle plötzlich begannen in allen Sprachen zu reden; in allen Sprachen verkündeten sie die Taten Gottes, zu deren Zeugen sie geworden waren und deren Sinn sie erst jetzt in ihrer ganzen Fülle begriffen.

Diese Darstellung ist das pure Gegenteil: „Vom Turmbau zu Babel“, dort entzweiten sich die Völker, weil eine Sprachverwirrung entstand. Pfingsten ist also Heilsgeschehen, das bewirkt, dass sich diese alte Wunde wieder schloss und sich die Menschen der verschiedenen Völker wieder verstehen.



„Als er herabkam, die Sprachen zu verwirren, schied der Höchste die Völker; als er des Feuers

Zungen verteilte, rief Er alle zur Einheit: und einstimmig verherrlichen wir den Allheiligen Geist!“
Kondakion 8 Ton

Der (Hl.) Geist hatte schon immer eine hohe Bedeutung in der Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen, etwa bei der Schöpfungserzählung im Buch Genesis: „Der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.“ Bei der Verkündigung der Geburt Jesu an Maria sprach der Engel: „Der Hl. Geist wird dich überschatten.“ Der Apostel Paulus schrieb: „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“

„Tres personae, una substantia“ „Drei Personen, ein Wesen“

Auf dem Zweiten Ökumenischen Konzil von Konstantinopel im Jahre 381 wurde das Bekenntnis zur Gottheit des Heiligen Geistes für verbindlich erklärt. Er wurde bekannt als „Herr“ und „Lebensspender“ der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird. Die Kirchen des Ostens und des Westens teilen diesen Glauben an den „Dreifaltigen Gott“, obwohl die Theologie der Ostkirche und die des Abendlandes unterschiedliche Denkmuster zulassen.

Pfingsten ist keine Fortsetzung der Menschwerdung, sondern ihre Frucht, ihre Auswirkung.

V. Lossky

In der Ostkirche gibt es fast kein Gebet, das nicht mit einer trinitarischen Doxologie endet. Fast alle Gottesdienste beginnen mit den pfingstlichen Stichiron. Damit wird deutlich, dass Gebet immer nur in der Kraft des Heiligen Geistes geschehen kann.

„Himmlischer König, Tröster, Geist der Wahrheit der Du überall bist und alles erfüllst, Hort der Güter und Lebensspender, komm und wohne in uns und reinige uns von allem Makel und errette, Gütiger, unsere Seelen.“

Ein pfingstlicher Brauch in der byzantinischen Ostkirche

An Pfingsten werden die Kirchen mit grünen Zweigen und Blumen geschmückt. Dieser Brauch stammt nach der Überlieferung noch aus dem Alten Bund, als die Häuser und Synagogen zu Pfingsten mit Grün geschmückt wurden als Zeichen dafür, dass alles grünte und blühte, als Mose die Gesetzestafeln erhielt.

An Pfingsten wird auch der Erscheinung der Dreifaltigkeit bei Abraham in Mamre gedacht, deshalb erinnert die mit Grün geschmückte Kirche auch an jenen Hain. Die Gewänder der Geistlichen sind darum auch grün und sie verrichten alle heiligen

Handlungen mit Sträussen aus grünen Zweigen und Blumen in der Hand.

„Gesegnet bist Du Christus, unser Gott, der Du die Fischer zu Allweisen gemacht hast, in dem Du ihnen den Heiligen Geist gesandt und durch sie den ganzen Erdbreis eingefangen hast; Menschenliebender, Ehre sei Dir!“

Troparion 8 Ton



Pfingsten gilt darum in den Kirchen des Ostens und des Westens als das Fest der Erfüllung und Vollendung, die Frucht vom Osten. Und ist die Bestätigung der Auferstehung Jesu, seiner Erhöhung zu Gott, dem Vater und seiner bleibenden Gegenwart bei der Gemeinde seiner Gläubigen. Man wird sie daran erkennen und messen, ob sie dem Wirken des Heiligen Geistes Raum gibt und in allen Sprachen den Menschen die Botschaft Gottes zu bringen vermag.

Der Heilige Geist will auch heute in unserer Zeit zu uns Gläubigen kommen, unsere Herzen erfüllen und das Feuer seiner Liebe entzünden.

Das Ziel des christlichen Lebens ist der „Erwerb des Heiligen Geistes“, sagt der hl. Serafin von Sarov.

Pfarrer Roger Schmidlin

Anmerkung:

Mit dem Begriff Ostkirche ist die byzantinische gemeint.

Literatur:

- Bibel Einheitsübersetzung
- Liturgikon, Neophytos Edelby
- Mysterium der Anbetung, Sergius Heitz
- Die mystische Theologie, V. Lossky
- Bilder des Lebens, Hanns Sauter

Fotos der Ikonen:

- Dr. Jean-Paul Deschler